



BAEDEKER
— SMART —

ISTANBUL

**Perfekte Tage
in der Bosphorus-
Metropole**

LEGENDE

-  Hinweis auf den Kartenteil
-  Adresse oder Standort
-  Telefonnummer
-  Öffnungszeiten
-  Café, Restaurant, sonstige Gastronomie
-  U-Bahn-/Metro-Station
-  Bus-/Straßenbahn-Haltestelle
-  Bahnhof
-  Fähre
-  Flughafen
-  Eintritt
-  Empfehlung für Familien
-  Auskunft
-  Sonstige Information
-  Querverweis auf eine andere Seite

★ TOP 10

Ⓜ Nicht vergessen!

12 Nach Lust und Laune!

ZUM AUFBAU DIESER BUCHES

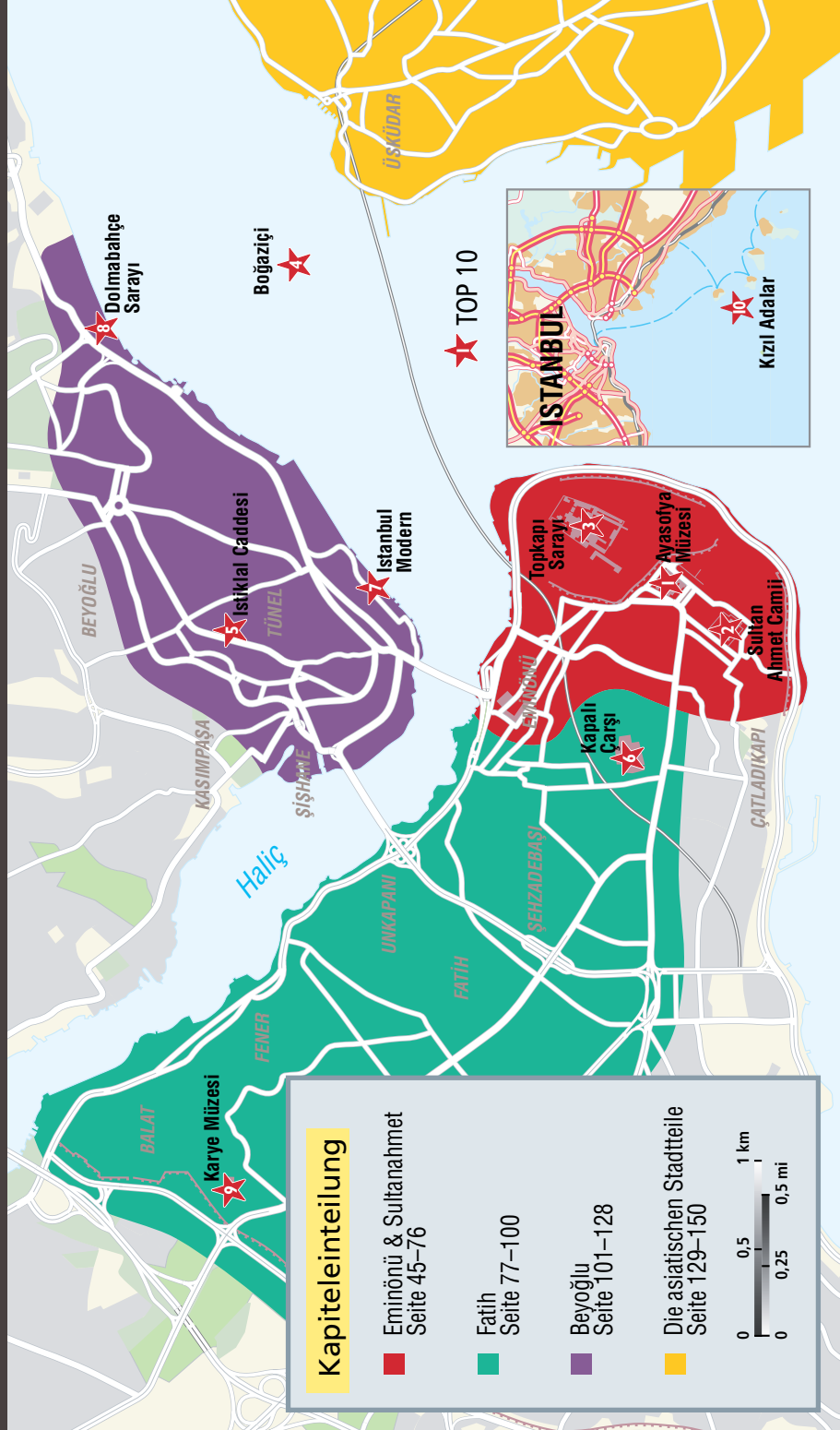
Das Magazin: Anregende und informative Beiträge vermitteln wichtige Hintergrundinformationen für Ihr Reiseziel.

Erster Überblick: Praktische Hinweise für einen problemlosen Aufenthalt – von der Anreise bis zur Rückkehr.

Alle wichtigen Sehenswürdigkeiten nach Regionen gegliedert: Die Sehenswürdigkeiten jeder Region sind drei Rubriken zugeordnet: TOP 10, Nicht vergessen und Nach Lust und Laune. So können Sie schnell bewerten, was Sie unbedingt sehen sollten (oder möchten) und was nach objektiven Kriterien weniger wichtig ist. Jedes Kapitel ergänzen eine detaillierte Karte und ein Vorschlag mit einem Tagesprogramm. Im Anschluss an die Beschreibung der Sehenswürdigkeiten folgen Infos (Wohnen zum ...) zu Restaurants, Empfehlungen zum Einkaufen und Ausgehen.

Spaziergänge & Touren: Sorgfältig ausgewählte Spaziergänge und Auto- bzw. Fahrradtouren lassen Sie Ihr Reiseziel aus einer besonderen Perspektive erleben.

Cityatlas und Extra-Cityplan: Alle erwähnten Sehenswürdigkeiten, die meisten Hotels und Restaurants können Sie problemlos im beigefügten Cityatlas bzw. auf dem separaten Cityplan lokalisieren.



BAEDEKER
— SMART —

ISTANBUL

**Perfekte Tage
in der Bosphorus-
Metropole**

Inhalt

★ TOP 10 4

Das Istanbul Gefühl 6

9

Das Magazin

- Welt im Wandel – Die Geschichte Istanbuls ■ Galata Köprüsü – Brücke zwischen zwei Welten ■ Die Kunst des *keyif* ■ Türkische Küche – Engelshaar und Frauenschenkel ■ Tanzen unterm Minarett ■ Bauboom am Bosphorus ■ Orhan Pamuk – Mittler zwischen den Welten ■ Aufbruch in die moderne Kunst ■ Mustafa Kemal Atatürk – Stammvater der Türken

33

Erster Überblick

- Ankunft
- Unterwegs in Istanbul
- Übernachten
- Essen und Trinken
- Einkaufen
- Ausgehen

45

Eminönü & Sultanahmet

- Erste Orientierung ■ In zwei Tagen ■ TOP 10** ■ Ayasofya Müzesi (Hagia Sophia) ■ Sultan Ahmet Camii (Blaue Moschee) ■ Topkapı Sarayı (Topkapı-Palast) **Nicht verpassen!** ■ Arkeoloji Müzesi (Archäologisches Museum) ■ Yerebatan Sarnıcı (Basilika-Zisterne) **Nach Lust und Laune!** ■ 6 weitere Adressen zum Entdecken **Wohin zum ...** ■ Essen und Trinken? ■ Einkaufen? ■ Ausgehen?

77

Fatih

- Erste Orientierung ■ In zwei Tagen** **TOP 10** ■ Kapalı Çarşı (Großer Basar) ■ Kariye Müzesi (Chora-Kirche) **Nicht verpassen!** ■ Süleymaniye Camii (Süleyman-Moschee) ■ Aya Yorgi (Georgskathedrale) **Nach Lust und Laune!** ■ 8 weitere Adressen zum Entdecken **Wohin zum ...** ■ Essen und Trinken? ■ Einkaufen? ■ Ausgehen?

101

Beyoğlu

- Erste Orientierung ■ In zwei Tagen** **TOP 10** ■ İstiklal Caddesi ■ Istanbul Modern ■ Dolmabahçe Sarayı (Dolmabahçe-Palast) **Nicht verpassen!** ■ SALT Galata **Nach Lust und Laune!** ■ 10 weitere Adressen zum Entdecken **Wohin zum ...** ■ Essen und Trinken? ■ Einkaufen? ■ Ausgehen?

129

Die asiatischen Stadtteile

Erste Orientierung ■ In zwei Tagen

TOP 10 ■ Boğaziçi (Bosporus) ■ Kızıl Adalar (Prinzeninsel)

Nicht verpassen! ■ Şakirin Camii (Şakirin-Moschee)

Nach Lust und Laune! ■ 8 weitere Adressen zum Entdecken

Wohin zum ... ■ Essen und Trinken? ■ Einkaufen?

■ Ausgehen?

151

Ausflüge

■ Haliç & Eyüp (Goldenes Horn & Eyüp)

■ Şile

159

Spaziergänge & Touren

■ 1 Das historische Istanbul: Moscheen und Basare

■ 2 Das traditionelle Istanbul: Kirchen und Klöster

■ 3 Das hippe Istanbul: Galerien, Boutiquen und Cafés

Praktisches 171

■ Reisevorbereitungen

■ Das Wichtigste vor Ort

■ Sprachführer

Cityplan 179

Straßenregister 191

Register 198

Bildnachweis 202

Impressum 203

10 Gründe wiederzukommen 204

★ TOP 10



Was muss ich gesehen haben? Unsere TOP 10 helfen Ihnen, von der absoluten Nummer eins bis zur Nummer zehn, die wichtigsten Sehenswürdigkeiten einzuplanen.

★ AYASOFYA MÜZESİ ► 50

Einst Stammsitz der orthodoxen Kirche, später zur Moschee umgewandelt: Die Hagia Sophia (Abb. links) vereint wie kein zweites Bauwerk Istanbuls die bewegte Geschichte des Landes.

★ SULTAN AHMET CAMII ► 56

Sechs Minarette, Kaskaden von Kuppeln und ein Meer aus blauen Kacheln – die Blaue Moschee ist eines der prächtigsten muslimischen Gotteshäuser der Welt.

★ TOPKAPI SARAYI ► 61

Smaragde, Brillanten, Haremsgemächer: Ein Rundgang durch den früheren Machtsitz osmanischer Herrscher weckt Träume aus Tausendundeiner Nacht.

★ BOĞAZIÇI ► 134

Mit der Fähre von Kontinent zu Kontinent? In Istanbul kein Problem – zudem garniert mit atemberaubendem Panoramablick auf die Schöne am Bosphorus.

★ İSTIKLAL CADDESİ ► 106

Beyoğlu ist das Viertel, das niemals schläft – und die İstiklal ist seine zu jeder Tages- und Nachtzeit pulsierende Lebensader zwischen Galata-Turm und Taksim-Platz.

★ KAPALI ÇARŞI ► 82

Riechen, Fühlen, Feilschen – tauchen Sie ein in die Warenwelt des Orients. Das Treiben unter den Gewölben des Großen Basars ist ein Erlebnis für die Sinne!

★ ISTANBUL MODERN ► 109

Die 8000 m² große Lagerhalle am Hafen ist ein Zentrum für internationale Kunst und ein Anlaufpunkt für Istanbuls Kreative und die boomende Galerien- und Kunstwelt!

★ DOLMABAHÇE SARAYI ► 111

Der Palast am Bosphorus-Ufer steht sinnbildlich für die Verschwendungssucht der späten Osmanen, die hier eine Mischung aus Serail und Versailles errichten ließen.

★ KARIYE MÜZESİ ► 85

An der historischen Stadtmauer gelegen, begeistert die kleine, aber feine Chora-Kirche mit erlesenen Mosaiken und Fresken byzantinisch-christlicher Kunst.

★ KIZIL ADALAR ► 137

Die Sommerfrische für gestresste Städter im Marmarameer – und eine Zeitreise für Urlauber, die sich mit Pferd und Wagen durch die alten Holzvillenviertel der Prinzeninseln kutschieren lassen können.

DAS ISTANBUL

Erleben, was die Stadt ausmacht und ihr einzigartiges Flair spüren. So, wie die Istanbuler selbst.

HOŞGELDİNİZ – HERZLICH WILLKOMMEN!

Sie wird häufig und reichlich beschworen, die türkische Gastfreundschaft. Aber die Herzlichkeit in diesem Land ist eben auch wirklich einzigartig! Ganz gleich, welchen Wunsch Sie haben oder in welche Notlage Sie geraten sollten – die Menschen werden Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Und teilen wie selbstverständlich auch noch das letzte Stück Brot. Also nur Mut, werfen Sie sich ins Getümmel und sprechen Sie die İstanbullus an!

ZWISCHEN DEN WELTEN

Istanbul, eine Stadt zwischen den Welten: Seit Jahrhunderten raufen sich hier Muslime und Christen zusammen, treffen Orient und Okzident aufeinander. Lassen Sie sich bei einem Moscheenbesuch, z. B. in der **Blauen Moschee** (► 56) oder der **Schakirin-Moschee** (► 140), von der Mystik und Spiritualität des

Islam verzaubern. Und erleben Sie sinnliche Momente auf den **alten Basaren und Märkten** (► 82, 91, 99, 100, 125 & 149).

AUFS SCHIFF!

Jeden Tag unternehmen hier Hunderttausende Menschen kleine



Schiffsfahrten gehören in Istanbul zum Alltag wie anderswo Fahrten mit dem Bus

GEFÜHL

Kreuzfahrten zwischen den Kontinenten, pendeln mit Fähren von der asiatischen auf die europäische Seite der Stadt und zurück. Tun Sie es Ihnen gleich, besteigen Sie einen der oft schon etwas in die Jahre gekommenen Stahlkähne (*vapur*) und erleben Sie die Schöne am Bosphorus vom Wasser aus (► 134) – ein faszinierender Perspektivenwechsel!

DER BOSPORUS-BEAT

Die Nebelhörner der Fähren, das Kreischen der Möwen, der Gesang der Muezzine, das Hupen der Taxis, die Rufe der Marktschreier – Istanbul ist niemals leise, Lärm bedeutet hier Leben. Tauchen Sie ein in dieses Grundrauschen, den Sound der Straße! Es ist der kräftig pumpende Puls einer 16-Millionen-Metropole.



Das Istanbul Gefühl

ANS WASSER!

Wenn den İstanbullus aber doch einmal alles zu viel wird, der Verkehr, der Lärm, der Smog, dann flüchten Sie einfach ans Wasser. Davon gibt es in dieser gesegneten, von zwei Meeren gerahmten Stadt mit ihren lang gezogenen Ufern schließlich reichlich. Ein kräftiger Çay in einem der **Teegärten** mit Blick über den Bosphorus (► 134) oder im **Pierre Loti Café** (► 154) am Ende des Goldenen Horns wirkt Wunder!

ZU TISCH!

Entdecken Sie die regionale Vielfalt der türkischen Küche, am besten (und günstigsten) in einem der traditionellen Arbeiterlokale, der **esnaf lokantası** (z. B. bei **Kanaat** in Üsküdar, ► 146). Aber auch immer mehr Spitzenköche besinnen sich ihrer kulinarischen Wurzeln und

erforschen die reiche Aromenwelt Anatoliens, so im schicken **Mikla** (► 120) im Dachgeschoss des Marmara Pera Hotels in Beyoğlu. *Afiyet olsun* – guten Appetit!

YAVAŞ! IMMER MIT DER RUHE

Autofahren und Fußball, da schlägt der Puls der Türken schneller. Ansonsten gilt: *yavaş*, immer mit der Ruhe! Das Leben ist hektisch genug – besonders in Istanbul.

Keyif (► 17) nennen sie die Kunst des Müßiggangs, ob beim Brettspiel *tavla*, bei einem Tulpenglas voll starkem çay oder beim Genuss von *tatlı*, den göttlichen türkischen Süßspeisen. Machen Sie es wie die İstanbullus, entschleunigen Sie – Sie sind schließlich im Urlaub!

TRADITION UND MODERNE

Istanbul ist alles auf einmal: Fast 3000 Jahre gelebte Geschichte, pulsierendes Leben, Aufbruch und Umbruch, Sightseeing und Szene. Relikte untergegangener Dynastien neben modernen Galerien, Gotteshäuser neben Tanztempeln. Erleben Sie selbst den Gegensatz, indem Sie den Tag auf der **historischen Halbinsel** (► 45) den Spuren früherer Herrscher folgen oder dem religiösen Alltag frommer Muslime begegnen und nachts in Beyoğlu flirrender Clubszene (etwa im **360**, ► 126) feiern, bis die Muezzine zum Morgengebet aufrufen.

Am Abend noch Lounge Restaurant mit Panoramablick, verwandelt sich das 360 zu später Stunde in einen Dance Club



Das Magazin

Welt im Wandel –	
Die Geschichte Istanbuls	10
Brücke zwischen zwei Welten	14
Die Kunst des <i>keyif</i>	17
Türkische Küche –	
Engelshaar und Frauenschenkel	20
Tanzen unterm Minarett	22
Bauboom am Bosphorus	24
Orhan Pamuk – Mittler	
zwischen den Welten	26
Aufbruch in die moderne Kunst	28
Mustafa Kemal Atatürk –	
Stammvater der Türken	31

WELT im WANDEL

Die Geschichte Istanbuls

Unter den Griechen florierendes Handelszentrum, neue Hauptstadt des oströmischen Reiches, prunkvoller Machtsitz der Osmanen – bekannt als Byzanz, Konstantinopel und schließlich Istanbul, steht die Metropole am Bosphorus seit rund 2500 Jahren im Fokus der Weltgeschichte.

Sie hatten sich ein ideales Plätzchen ausgesucht, die griechischen Siedler, die um 667 v. Chr. den Grundstein für eine Kolonie legten, aus der das heutige Istanbul hervorgehen sollte. Auf einer Halbinsel an einem Naturhafen, dem Goldenen Horn, direkt an der strategisch wichtigen Passage zwischen Ägäis, Marmara- und Schwarzem Meer, errichtete Byzas, Königssohn aus Megara, das nach ihm benannte Byzantion.

Begehrtes Byzanz

Dank der Einführung von Zöllen und Hafengebühren entwickelte sich Byzanz schon bald zum florierenden Handelszentrum. Das weckte Begehrlichkeiten. 512 v. Chr. eroberte der persische König Dareios I. die Stadt auf seinem Feldzug gegen die Skythen. Nach dem Rückzug der Perser 478 v. Chr. ersuchte Byzanz Athen um Schutz, das sich die Aufnahme in den Attischen Seebund einiges kosten ließ.

Auch in den folgenden Jahrhunderten blieb Byzanz nicht von kleinasiatischen Kriegswirren verschont. Jedoch wusste es selbst unter Alexander dem Großen (reg. 336–323 v. Chr.) und zunächst auch unter römischem



VORGESCHICHTE AM BOSPORUS

Funde aus der Jungsteinzeit nahe dem heutigen Stadtteil Kadıköy und aus der Bronzezeit im Stadtteil Sultanahmet belegen, dass die Ufer des Bosphorus schon sehr früh besiedelt waren. 2008 stieß man beim Bau des Marmaray-Verkehrsprojekts im ehemaligen Hafen von Yenikapı auf steinerne Hausfundamente, Skelette und Opfertagen, die auf die Zeit zwischen 6400 und 6200 v. Chr. datiert werden konnten.

DER NAME WEIST DEN WEG

Der Name Istanbul leitet sich aus dem griechischen »*is tim boli(n)*« ab, was so viel wie »in die Stadt« bedeutet und auf Wegweisern in der Umgebung von Konstantinopel stand. Die Türken hielten es für den Namen der Stadt. Offiziell wurde der Name Istanbul allerdings erst 1930 unter Atatürk eingeführt.

Einfluss (ab 79 n. Chr.), seine Unabhängigkeit zu wahren – bis sich die Stadtväter schließlich in einen Machtkampf um den römischen Kaiserthron einmischten und der siegreiche Septimius Severus 193 die Stadt in Schutt und Asche legte.

Kaiser-Stadt Konstantinopel

Doch auch der neue Kaiser erkannte schnell die strategisch günstige Lage des Ortes, ließ eine neue Stadt samt Hippodrom und Kolonnaden errichten und nannte sie Augusta Antonina. Mehrere Kaiser residierten hier, u. a. Diokletian (reg. 284–305). Um dessen Nachfolge entbrannte ein Zweikampf zwischen dem in Augusta Antonina residierenden Licinius und dem in Rom herrschenden Konstantin I., den Letzterer 324 für sich entscheiden konnte. Konstantin, erster christlicher römischer Kaiser, ernannte Augusta Antonina zur neuen Hauptstadt des Imperiums, die schon bald Konstantinopel heißen sollte.

Stadtansicht Istanbuls aus dem 17. Jahrhundert





Sie prägten Istanbul nachhaltig (v. l. n. r.): Stadtneugründer Konstantin der Große (Mosaik in San Marco, Venedig), Eroberer Mehmet II. (Miniatur aus dem 17. Jh.) und der große Baumeister Mimar Sinan (historische Bildpostkarte)

Ein neues, schöneres Rom sollte am Bosphorus entstehen, ähnlich wie die »Ewige Stadt« am Tiber auf sieben Hügeln erbaut. Das Hippodrom (► 69) wurde erweitert, prachtvolle Foren, Tempel und Thermen errichtet. Zum Schutz vor den hunnischen Reitertruppen ließ Theodosius II. (reg. 408/414–450) die Festungsanlagen derart verstärken, dass sich 447 selbst der gefürchtete Hunnenkönig Attila daran die Zähne ausbiss. 757 weitere lang Jahre sollte diese Stadtmauer (► 95) – das Christentum war zwischenzeitlich zur offiziellen Religion des Reiches und die Hagia Sophia (► 50) 537 unter Justinian zu ihrem spirituellen Zentrum erklärt worden – dem Ansturm feindlicher Armeen standhalten. Erst 1204 vermochten die Teilnehmer des Vierten Kreuzzugs, die Hauptstadt des Byzantinischen Reichs einzunehmen und zu plündern.

Zwar gelang es dem byzantinischen Adligen Michael VIII. Palaiologos, Konstantinopel 1261 zurückzuerobern. Doch das Reich, zwischen der aufstrebenden See- und Handelsmacht Venedig im Westen und den Osmanen im Osten auf einen Stadtstaat zusammengeschrumpft, spielte in der Region politisch keine Rolle mehr.

Istanbuls neue Herrscher

Ende des 14. Jhs. hatten die Osmanen die Byzantiner weitgehend aus Kleinasien verdrängt und waren bis an die Donau vorgedrungen. Nur Konstantinopel, letzte abendländische Bastion, wollte nicht fallen. Erst 1453 gelang es Sultan Mehmet II. unter Aufbringung all seiner Kriegslust, die gewaltigen Festungsanlagen zu überwinden. Der letzte byzantinische Kaiser, Konstantin IX. Palaiologos, starb im Kampf. Mehmet »der Eroberer« wiederum ließ Istanbul, wie die Osmanen die Stadt nannten, wieder auf- und zum Verwaltungs-, Handels- und Kulturzentrum seines Reiches ausbauen. Und auch wenn er die Hagia Sophia in eine Moschee umwandeln und zahlreiche weitere muslimische Gotteshäuser am Bosphorus errichten ließ, erwies sich Mehmet II., gerade einmal 21 Jahre jung, als

gnädiger und weitsichtiger Herrscher: So versprach er Juden und Christen Religionsfreiheit und begnadigte Griechen und Genuesser, die von Galata aus weiter ihrem Handel nachgehen durften und der Stadtkasse hohe Steuereinnahmen bescherten. Der Zuzug weiterer Ethnien aus dem ganzen Reich machte Istanbul zu einer frühen Multikulti-Metropole.

Paris des Ostens

Seine Blütezeit erlebte die Stadt unter Süleyman dem Prächtigen (1520 bis 1566) und dessen Bauherrn Mimar Sinan. Doch mit dem Niedergang des Osmanischen Reichs verfiel auch Konstantinopel, das zwischenzeitlich als größte und kultivierteste Stadt der Welt galt, zusehends. Die Bahnverbindung mit Paris, der berühmte Orient-Express, ließ den alten Glanz noch einmal aufleben. Mit der Niederlage im Ersten Weltkrieg an der Seite Deutschlands, der Vertreibung der Armenier (1915/16) und der Griechen (Bevölkerungsaustausch 1923 und Pogrom 1955) sowie der von Mustafa Kemal (► 31) initiierten Republikgründung und der damit einhergehenden Verlegung des Regierungssitzes nach Ankara 1923 schwand Istanbuls Bedeutung weiter.

Die Schöne am Bosphorus

Einen Aufschwung erlebte die Millionen-Metropole erst wieder in den 1980er-Jahren mit den Wirtschaftsreformen unter Präsident Turgut Özal. Die von Militärputschs gebeutelte Türkei öffnete sich dem Ausland, die Wirtschaft erholte sich, die Tourismus-Branche blühte auf. Die Aussicht auf Arbeit lockte Hunderttausende Bauern aus Ostanatolien an den Bosphorus. 1985 hatte sich die Bevölkerungszahl innerhalb von nur fünf Jahren auf rund 5,5 Mio. verdoppelt – die Infrastruktur der Stadt kollabierte.

Unter dem islamisch-konservativen Bürgermeister Recep Tayyip Erdoğan (1994–1998, seit 2014 türkischer Staatspräsident) wuchs der Wohlstand weiter; selbst ein schweres Erdbeben 1999 und eine Wirtschaftskrise 2001 konnten die Renaissance nicht stoppen. 2010 war Istanbul Europas Kulturhauptstadt, 2013 wurde das Schnellbahnsystem Marmaray (► 24) in Betrieb genommen, um die Verkehrslage in der auf nunmehr 16 Mio. Einwohner angewachsenen Mega-City zu entlasten.

Mit der explodierenden Bevölkerung wachsen die Probleme, nicht immer sind Lösungen in Sicht. Fest steht: Die einstige Kolonie am Goldenen Horn ist heute die mit Abstand größte Stadt Europas, eine der fünf meist besuchten Städte der Welt – und eine der spannendsten sowieso.

NOCH MEHR GESCHICHTE GEFÄLLIG?

- Auf der Website www.byzantium1200.com finden sich zahlreiche 3D-Illustrationen, die das alte Byzanz zum Leben erwecken.
- Einen unterhaltsamen Abriss der historischen Entwicklung vom antiken Hafenstädtchen hin zur wirtschaftlichen und kulturellen Metropole Südosteuropas liefern Brigitte Moser und Michael W. Weithmann in dem Band *Kleine Geschichte Istanbuls* (F. Pustet Verlag 2012, 184 S.).

BRÜCKE ZWISCHEN

ZWEI WELTEN

Istanbul ist eine Stadt mit vielen Facetten. Eine Metropole zwischen Orient und Okzident, halb Europa, halb Asien. Ein Mittler zwischen Werten und Welten. Sinnbildlich dafür steht die Galata-Brücke (► 114).

Der Name sagte bereits alles. Pera, »drüben«, taufen die Bewohner Konstantinopels jenes Viertel, das außerhalb der Stadtmauern auf der anderen, der Nordseite des Goldenen Horns entstanden war. Genuesische Kaufleute hatten dort eine prosperierende Handelskolonie gegründet. Wohlhabende Griechen, Venezianer und andere Europäer zogen bald nach, brachten frischen Wind und die Belle Époque an den Bosphorus – von den kultivierten Osmanen nicht bloß geduldet, sondern willkommen geheißen. Auch wenn die Sultane im Topkapı-Palast (► 61) das freizügige Treiben »da drüben« mitunter argwöhnisch beäugten ...

Diese Zeit ist passé, das historische Zentrum auf der Halbinsel Fatih längst ein Tummelplatz für Touristen aus aller Welt. Und doch ist das Goldene Horn ein Graben zwischen zwei Welten geblieben. Hier Fatih, das auch heute noch traditionell-muslimische, das orientalische Istanbul mit



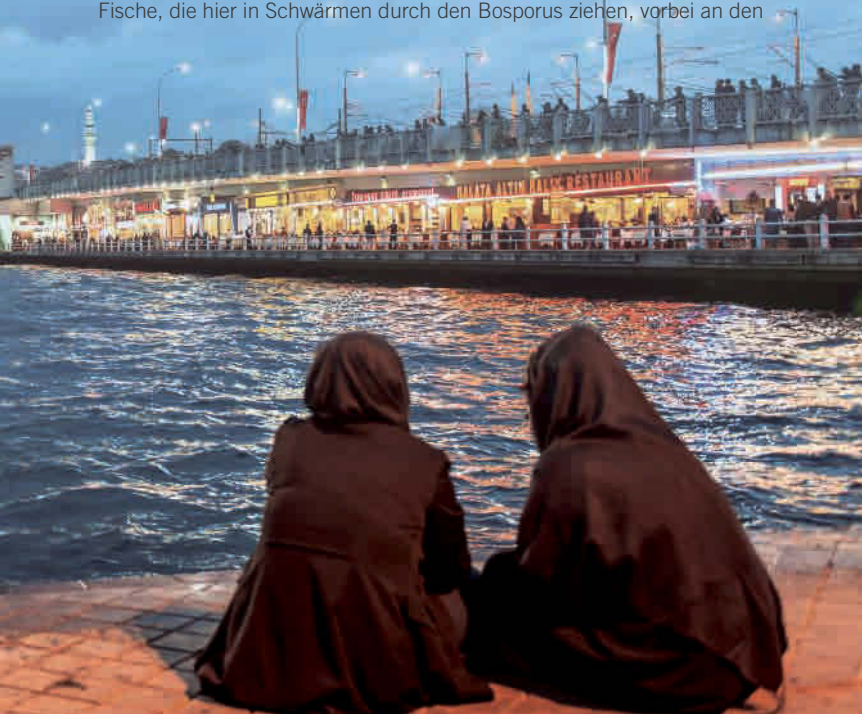
seinen Moscheen und Basaren. Dort die einst christlichen Viertel Pera und Galata mit ihren abendländischen Kirchen und Kontoren, zum boomenden Beyoğlu erwachsen. Das Alte und das Moderne, zwei Gesichter einer Stadt, über Jahrhunderte auf natürliche Weise getrennt, bis Mitte des 19. Jhs. eine Brücke die 500 m breite Bosphorus-Ausbuchtung überspannte.

Seitdem verbindet die Brücke nicht mehr und nicht weniger als Kulturen und Religionen, Tradition und Moderne. Einem ersten klapprigen Holzbau folgte 1875 eine Stahlträgerkonstruktion und 1912 eine doppelstöckige Pontonbrücke, die von Ingenieuren der Maschinenfabrik Augsburg Nürnberg (MAN) geplant und ausgeführt wurde: Die Galata-Brücke mit ihren getrennten Fahrbahnen, der Straßenbahn in der Mitte und den durchgehend leuchtenden Gaslaternen wurde zur Verheißung einer besseren Zukunft – ein schwimmender Boulevard, sattem betrachtet, beschrieben und besungen.

Entsprechend groß war das Lamento der Istanbuler, als ihr Wahrzeichen 1992 einer neuen, der heutigen Galata-Brücke weichen musste. Statiker hatten Bedenken geäußert, der Pontonbau könnte der immensen Verkehrsbelastung nicht mehr standhalten. Biologen mahnten, der mangelnde Wasseraustausch ließe das Goldene Horn kollabieren. Und so entstand auf 114 Pfeilern ein robuster Bau, die erste befestigte Brücke an dieser Stelle. Doch es dauerte seine Zeit, bis sich diese neue Galata-Brücke auch im Herzen der Stadt verankerte.

Ein Fest für Fisch-Feinschmecker

Als erstes kamen die Angler zurück. Denn die Galata-Brücke ist nicht nur ein Nadelöhr für den Verkehr, der sich in zähen Blechströmen von Istanbuls Hügeln zum Wasser hin ergießt. Es ist auch ein Nadelöhr für die Fische, die hier in Schwärmen durch den Bosphorus ziehen, vorbei an den





Schwimmende Händler – an beiden Enden der Brücke gibt es Fischbrötchen

Haken der Angler. Die lassen hier dicht gedrängt und zu jeder Tag- und Nachtzeit ihre Ruten in einer esoterisch anmutenden Choreographie über den passierenden Fähren tanzen, während um sie herum fliegende Händler, Schuhputzer und Geldwechsler um die Gunst der Flaneure buhlen.

Palamut (*Bonito*) wird hier gefangen, der Bosphorusfisch, den schon die Byzantiner auf ihre Münzen prägten. Und *istavrit*, eine Art Mini-Makrele und Istanbuler Volksfisch, der ganze Familien satt macht und T-Shirts ziert – einfach zu fangen, billig zu haben, nicht verehrt, aber zigfach verzehrt. Sie werden mit der aufgehenden Sonne und den ersten Muezzin-Rufen auf den nahen Fischmärkten, den *balık pazarları*, feilgeboten. Der bekannteste Markt am Ufer von Karaköy wurde im Sommer 2015 in einer Nacht- und Nebelaktion niedergewalzt – der Stadtverwaltung waren die illegalen Buden und angrenzenden Cafés ein Dorn im Auge. Ein neuer, touristisch aufgehübschter Fischmarkt war bei Recherche dieses Reiseführers in Planung. Das Flair des alten ist wohl für immer verloren. Ein Fest für Fisch-Feinschmecker bleibt Istanbul dennoch, auch wenn die Globalisierung das türkische Lokalkolorit längst eingeholt hat: Auf den Fischmärkten wird vermehrt norwegischer Lachs angeboten. Und auch in Lokalen im Bauch der Brücke kommen vor allem billigere Tiefkühlkost aus dem Norden auf den Grill.

Tradition und Moderne, immer wieder. Und mittendrin: die Galata-Brücke. Die ist mehr denn je eine Welt für sich. Verkehrsader, Flanier- und Geschäftsmeile. Aussichtspunkt (die Sonnenuntergänge!), Boulevard, Basar. Und immer einen Bummel wert!

MAKRELEN-DÖNER

Wer Fisch mag, sollte es nicht versäumen, in einer der Garküchen an beiden Enden der Brücken *balık ekmek* zu probieren, den saftigen »Makrelen-Döner« – am besten bei Emin Usta (Meister Emin), den aufgrund seiner Ähnlichkeit zu der schnauzbärtigen Videospiel-Legende alle nur Mario nennen.

DIE KUNST DES keyif

In Istanbul entspannen, diesem hektischen Moloch? Klingt erst mal wie ein Widerspruch in sich. Dabei sind die Türken Weltmeister im Entschleunigen. *Keyif* nennen sie die Kunst, für einen Moment die Seele baumeln zu lassen. Vier Wege, es ihnen nachzumachen.



Ein çay geht immer

Die Tochter krank? Das Auto kaputt? Das Geld knapp? Sind die Sorgen auch noch so groß, ein Gläschen çay geht immer. Der Schwarztee ist das Nationalgetränk der Türken, mehr als 200 l werden pro Kopf im Jahr getrunken. Çay ist – ähnlich der Zigarette, die man im Türkischen auch »trinkt« – Lebenselixier und zugleich soziales Schmiermittel. Wo çay ist, ist Gesellschaft. Und çay ist überall. An jedem Flecken der Stadt, an dem sich ein *samovar* (Teekocher) und Plastikhocker aufstellen lassen, wird er ausgeschenkt. Kupferrot muss er sein, in einem tulpenförmigen Glas serviert, so dass sich die Sonnenstrahlen in ihm brechen. Ein schöneres Angebot, den Alltag für einen Moment zu unterbrechen, zu trinken, träumen und zu tratschen, gibt es kaum. Nehmen Sie es an! Doch Vorsicht: Das starke Gebräu, das mit heißem Wasser verdünnt und stark gezuckert genossen wird, macht süchtig.

Backgammon auf Türkisch

Das Brett, das für viele Türken die Welt bedeutet: Tavla heißt die türkische Backgammon-Variante, die kaum vom Original abweicht, aber regionalen Sonderregeln unterliegen kann. Was in Istanbul gilt, zählt in Izmir noch lange nicht! Die Tradition des Tavla geht angeblich zurück



Der sogenannte Nabelstein – hier im Cağaloğlu Hamamı – bildet das Zentrum eines meist ganz oder teilweise mit Marmor ausgekleideten türkischen Dampfbads

ins antike Troja, wo sich belagernde Soldaten mit Steinesetzen die Zeit vertrieben haben sollen. Heutzutage geht eine Partie Tavla meist ganz friedlich mit einem Gläschen *çay* einher. Ein schattiges Plätzchen, ein gemütliches Pläuschchen, Zigarette dazu – so entschleunigt vor allem Mann vom Stress des Alltags.

Mal Dampf ablassen

Shisha-Bars und -Cafés mögen in unseren Breiten mitunter einen zweifelhaften Ruf haben – in Istanbul hingegen sind sie Orte der Gastfreundschaft und Geselligkeit. Und der Entspannung. In weiche Kissen eingesunken, die Luft geschwängert von glimmender Holzkohle und dem süßlichen Duft des Apfeltabaks, verschleiert der weiße Rauch der *nargile* (so heißen hier die Wasserpfeifen) schon bald sämtliche Sorgen.

Wellness auf Osmanisch

Wer es sich einmal wirklich gut gehen lassen will, sucht eines der vielen prunkvollen Istanbuler Dampfbäder auf, die Hamams. Zumeist noch zu Zeiten der Sultane erbaut, verströmt allein das Ambiente dieser Wellness-Oasen einen orientalischen Zauber: der viele Marmor, die goldenen Armaturen, die kunstvoll geklöppelten Kupferpfannen, dazu eine handfeste Abreibung von einem schnauzbärtigen Masseur (*tellak*), der Sie nach allen Regeln der Kunst eindampft, einschäumt und abschrubbt. Letzeres erledigt der Meister übrigens mit einem rauen Ziegenhaarhandschuh (*kese*). So ruppig diese Peeling-Prozedur manchmal sein mag, so seidig-sanft ist danach Ihre Haut.

DIE SCHÖNSTEN HAMAMS

Cağaloğlu Hamamı: Der schönste Hamam der Altstadt, 1741 im Auftrag des Sultans erbaut, ist ein beliebtes Touristenziel – den mürrischen *tellaks* zum Trotz (Sultanahmet, Yerebatan Caddesi 34, www.cagalogluhamami.com.tr, Frauen und Männer, tägl. 8–22 Uhr, Eintritt: 80 TL).

The Edition's ESPA: Schwitzen mit Stil auf schwarzem Marmor, dazu der komplette Spa-Komfort – die moderne Hamam-Alternative im Finanzdistrikt Levent, 20 Minuten vom Taksim entfernt (Levent, Buyukdere Caddesi 136, www.editionhotels.com, Frauen und Männer, tägl. 10–21 Uhr, ab 100 TL).

Ayasofya Hürrem Sultan Hamamı ► 53)

Und wenn gar nichts hilft: Hüzün

Türken können nicht nur *keyif*, sondern auch hingebungsvoll Trübsal blasen. Und das am liebsten im Kollektiv. *Hüzün* nennen sie diese Volkskrankheit, die türkische Melancholie – oder »das von Millionen Menschen zugleich empfundene schwarze Gefühl«, wie es Orhan Pamuk beschreibt. Von *hüzün* wird man befallen, *hüzün* ist eine Krise. Das *rakı*-Glas ist dann immer schon halbleer, der Bosphorus elendig grau und zu Hause wartet die falsche Frau. Dabei hatte Atatürk seinem Volk doch eingetrichtert: »*Ne mutlu Türküm diyene* – glücklich ein jeder, der sich Türke nennt.« Aber mit dem Glück ist das eben so eine Sache.

Wer sich unter einer nargile-Bar eine schummrige Spelunke vorstellt, wird sein Bild in Istanbul des Öfteren revidieren müssen





Türken mögen's süß ... sehr süß: *kadayıf* mit Pistazien und viel Zuckersirup

Türkische Küche

ENGELSHAAR UND FRAUENSCHENKEL

Ganz gleich ob am Straßenstand oder im Sterne-Restaurant

– Genuss wird in der türkischen Küche großgeschrieben.

Die Vielfalt ist sagenhaft. Kein Wunder: Orient und Okzident werden hier aufs Köstlichste vereint.

Wer Italiens mediterrane Küche schätzt, es auch mal zünftig Griechisch mag und dabei die subtilen Reize des nahen Ostens nicht missen möchte, dessen Gaumen wird in Istanbuls reicher Gastroszene sicher glücklich.

Wie so vieles in der Türkei hat auch die Kochkunst eine lang zurückreichende Tradition. Schon in den Sultanspalästen des Osmanischen Reiches übertrumpften sich die Köche mit kulinarischen Experimenten und exotischen Kreationen – der Ursprung der variantenreichen Vorspeisenkultur, der *mezeler*. Regional und saisonal, beliebte Schlagwörter in Europas Trendküchen, ist die türkische Cuisine sowieso.

Vor allem regional, denn nahezu jeder Landstrich der Türkei kann seine eigene Spezialität vorweisen. So reisen Istanbuls Spitzenköche wie Mikla-Betreiber Mehmet Gürs (► 120) in die entlegensten Bergdörfer Anatoliens, um aufregende Gerichte und Gewürze zu entdecken. Und sie bedienen sich aus dem tagesfrischen Angebot der vielen Gemüse- und Fischmärkte der Stadt.

Die ganze Vielfalt der Aromen und Genüsse zu erleben, ist keine Frage des Geldes. Essen Sie dort, wo auch die Bewohner des Viertels ihre Mahl-